

den Verfasser der Vita Chrod. aus dem Werke selbst ergibt. Der Verfasser war sicher ein Mönch von Gorze, denn er nennt Gorze 'locus noster'¹⁾; er schreibt ferner für einen Bischof, wahrscheinlich doch wohl einen von Metz²⁾; er hat endlich das Werk verfasst vor 987, denn er erwähnt die Karolinger als noch in Frankreich herrschend³⁾. Pertz hat noch weiter nachweisen wollen, dass das Werk nach 908 verfasst sei, weil es den Regino benutze, der erst 908 vollendet sei; aber Simson hat gezeigt⁴⁾, dass in der Vita Chrod. nicht Regino benutzt ist, sondern dass die Vita Chrod. und Regino auf eine gemeinsame dritte Quelle zurückgehen. Sicher können wir also über den Verfasser der Vita Chrod. nur sagen, er war ein Mönch aus Gorze, der vor 987 schrieb. Wenn wir aber nun bedenken, dass Gorze erst 933 reformiert ist, dass besonders Adelbero sich des Klosters annahm, dass er auf demselben Stuhl sass, wie Chrodegang, so muss es uns allerdings sehr wahrscheinlich erscheinen, dass Adelbero jener Bischof ist, dem die Vita Chrod. gewidmet, dass diese also zwischen 933 und 964 verfasst ist.

Es bleibt noch die Frage übrig, ob Johannes von Gorze der Verfasser der Vita Chrod. sein kann? Möglich ist es, aber weiter auch nichts. Die Gründe, die man dafür anführen könnte, sind folgende. Auf ihn würde die Zeit der Abfassung passen. Der Verfasser der Vita Chrod. war in Rom⁵⁾; in Rom war aber auch Johannes von Gorze⁶⁾. Der Verfasser der Vita Chrod. beruft sich einmal auf Ambrosius⁷⁾; wir haben aber bereits oben gesehen, dass Johannes von Gorze den Ambrosius las⁸⁾. Man sieht indessen ein, wie schwach diese Gründe sind, wie sie unmöglich die Autorschaft des Johannes sicher beweisen können. Gegen ihn würde sprechen, dass die Vita Chrod. mit allen Mitteln damaliger Rhetorik abgefasst ist; dass aber Johannes von Gorze aus dem Unterricht, den er in seiner Jugend erhalten hatte, sehr wenig gelernt hatte⁹⁾. Bei dieser gar nicht beweiskräftigen Natur der Gründe dafür und dagegen muss die Frage, ob die Vita Chrod. von Johannes von Gorze verfasst sei, unentschieden bleiben.

Es sei gestattet, die Resultate dieser Untersuchungen noch in einigen Worten kurz zusammenzufassen. Die Annahmen von Pertz stellten sich sämtlich als unhaltbar heraus. Die Mir. Gorg. sind verfasst von einem Mönch aus Gorze um 965; die

1) C. 20: 'cuius (sc. Chrodegangi) opera nos locusque noster post ipsum semper floruit et floret'; vgl. C. 3: 'hi (sc. Metenses) primi anstitites nostri venerandi'. 2) C. 26: 'dicamus vestrae dulcissimae sanctitudini'. 3) C. 1: 'Arnulfum cuius stirpis filii hodieque regno Francorum strenuissime praesident'. 4) Forschungen zur Deutschen Geschichte XIX, 175. 5) C. 29. 6) Vita Joh. 24. 7) C. 16. 8) Vita Joh. 83. 9) Vita Joh. 10.